

Wissenschaft und Praxis

Synergien in Praxis, Lehre und Forschung

– der Weg der Homöopathie in der Medizin der Zukunft, der Integrativmedizin

Interview mit Petra Weiermayer

geführt von Christa Kastinger-Mayr

Frau Dr. med. vet. Petra Weiermayer ist seit 2018 Präsidentin der ÖGVH.

Mehrfach erhielt sie als Co-Autorin wegweisender Studien den Dr. Peithner-Preis, zuletzt 2024.

Das folgende Interview berichtet über die umfangreiche nationale und internationale integrativ-medizinische Tätigkeit.

Frau Dr. Weiermayer, was hat Sie ursprünglich persönlich zur Homöopathie geführt?

2009 haben Sie das Diplom der Europäischen Akademie für Veterinärhomöopathie (EAVH) erhalten und seit 2019 sind Sie Fachtierärztin für Homöopathie der Österreichischen Tierärztekammer. Stimmt es, dass Sie Pferdemedizinerin sind? Wie kann ich mir Ihren Praxisalltag vorstellen?



Meine Großmutter war an einem metastasierenden Melanom erkrankt. Die Prognose seitens der Ärzte war infaust und die zu erwartende Überlebenszeit mit 6 Monaten festgelegt. Dank Komplexmittelhomöopathie von Dr. Wolfgang Komorzynski wurden meiner Großmutter noch 4 Jahre mit guter Lebensqualität geschenkt. Ein prägendes Erlebnis schon in der Kindheit. Ich bin seit 2012 als selbstständige Pferdetierärztin mit Schwerpunkt Homöopathie im Großraum Wien tätig und darf meine große Leidenschaft, Pferde integrativmedizinisch zu betreuen, leben. Ich behandle je nach Notwendigkeit mit konventioneller Medizin, Homöopathie, Phytotherapie und orthomolekularer Medizin als Kombinations- oder auch als jeweilige Einzeltherapie. Genau diese

Vielfalt, der Methodenpluralismus bereichern die Behandlungsoptionen derart, dass ich vielen sogenannten „austherapierten Patienten“ noch Lebenszeit in guter Lebensqualität schenken oder auch Heilung bewirken kann. Nebst den chronisch kranken Patienten behandle ich ebenso Akutkrankheiten, durchwegs auch ausschließlich mit Homöopathie, wo dies möglich bzw. teilweise auch absolut notwendig ist. Als Beispiel möchte ich ein Pferd mit chronischer Niereninsuffizienz nennen, das eine Sinusitis entwickelte, die mit Silicea terra C30 ausgeheilt werden konnte, ohne die Niere mit potenziell letalen Nebenwirkungen von Antibiotika und Antiphlogistika belasten zu müssen. Zusätzlich konnten hier, wie in vielen anderen Fällen auch, im Sinne der Antibiotikaresistenzproblematik bzw. von One Health, Antibiotika eingespart werden. Das angesprochene Pferd hat im Übrigen die vier Jahre durchschnittliche Überlebenszeit nun mit neun Jahren seit der Diagnose mehr als verdoppelt und freut sich bester Gesundheit.



Sie sind sehr präsent auf internationalen Kongressen, laufend beim LMHI Kongress, zuletzt in Utrecht, ferner besuchen Sie regelmäßig den HRI und den ICE WissHom Kongress. Dadurch sind Sie optimal vernetzt, einerseits auf der Veterinärebene und andererseits die Human- und Veterinärmedizin betreffend.

Welche Synergien entstanden in dieser Zeit und welche Projekte entwickelten sich?

Die Forschung im Bereich der Homöopathie ist meine zweite Leidenschaft. Die Vernetzung von Human- und Veterinärmedizin, aber auch von Pharmazie, Agrarwissenschaften, Physik, Biologie, Chemie, Patienten, Patientenbesitzern inklusive Landwirte sowie auch von Experten in konventionell und komplementärmedizinischer Forschung, die für Forschungsprojekte qualitätssichernd und daher unbedingt notwendig sind, hat für mich im Rahmen der Kongressorganisation des Kongresses des Europäischen Komitees für Homöopathie in Wien gestartet. Die Synergien, die daraus entstanden sind, haben letztendlich auch zu meinen aktuellen Forschungsprojekten wie der Putenstudie geführt. Hierbei untersuchen wir im Team aus 4 Professoren der Freien Universität Berlin, der Sigmund-Freud-Universität Wien und der Veterinärmedizinischen Universität Wien, sowie 2 Doktorandinnen und 2 Postdocs das Potenzial der Homöopathie, den

Einsatz von Antibiotika zu reduzieren unter der Voraussetzung von zumindest gleichbleibender Tiergesundheit. Die Ergebnisse werden beim nächsten gemeinsamen ICE WissHom – DZVhÄ Kongress im Mai 2026 sowie auch bei der Fleischhygienetagung des Bundesinstituts für Risikobewertung in Berlin im März 2026 vorgestellt.

Auch das Studienprotokoll der Ferkelstudie, einer randomisierten, Placebo-kontrollierten, Doppelblindstudie, die eine Kooperation von 5 Professoren 4 verschiedener Universitäten (Tierärztliche Hochschule Hannover, Freie Universität Berlin, Universität Witten/Herdecke, Veterinärmedizinische Universität Wien) darstellt, konnte nur durch diese Synergien entwickelt werden.

Als drittes Beispiel möchte ich unsere sogenannte CIMU-VET Studie (s.S. 22) nennen. Diese war ursprünglich als Fragebogenstudie zu Integrativmedizin in der tierärztlichen Praxis in Österreich geplant, wurde allerdings um eine Auflistung der Lehrstühle, Professuren und Lehrveranstaltungen zu Integrativmedizin bzw. ihren Teildisziplinen an human- und veterinärmedizinischen Universitäten

im DACH-Raum ergänzt. Die Kooperation mit und zwischen human- und veterinärmedizinischen Professoren aus allen drei deutschsprachigen Ländern aus der konventionell medizinischen Forschung und den unterschiedlichen Disziplinen der komplementärmedizinischen Forschung war überaus bereichernd und geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt. Die erfreulichen Ergebnisse der CIMUVET Studie wurden im Zusammenhang mit der gegenwärtigen universitären Ausbildung diskutiert und sollen künftige Strategien für universitäre Lehre, Forschung und Praxis unterstützen – etwa im Hinblick auf den Europäischen Grünen Deal, der Farm2Fork Strategie oder das One Health Konzept. Alle weiteren Details erhalten Sie unter: <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/40601714/>

Sie unterrichten seit vier Jahren im Wahlfach Homöopathie der Queen's University Belfast in Nord Irland und an zahlreichen anderen Universitäten international. Bitte um Einzelheiten dazu.

Ich kann mich an meine erste Lehreinheit im Wahlfach Homöopathie an der Queen's University Belfast erinnern. Vorab fragte ich Prof. Dr. Madeleine Ennis, die das Wahlfach nun schon Jahrzehnte leitet, ob eine Tierärztin als Vortragende zu Studien aus der humanmedizinischen Homöopathie vor Studierenden der Humanmedizin aus ihrer Sicht adäquat sei. Sie beantwortete diese Frage mit einem kräftigen ‚Ja‘ und gab mir damit auch den entsprechenden Rückhalt. Rückblickend kann ich sagen, dass ich als Tierärztin von den humanmedizinischen Studierenden nie in Frage gestellt wurde, was mich im Gedanken, dass wir gegenseitig voneinander lernen können, absolut bestärkt. Mittlerweile darf ich auch im Wahlfach zu Komplementärmedizin an der Queen's University Belfast, im Wahlfach zu One Health und Planetary Health an der Universität Witten/Herdecke, im Wahlfach zu Integrativmedizin der Veterinärmedizinischen Universität Wien vortragen und das Wahlfach Homöopathie für Fortgeschrittene mit 2 Semesterwochenstunden an der UNIP Universität in Brasilien leiten. Große Aufgaben auf die ich mich riesig freue, nicht zuletzt auch da die Zusammenarbeit mit Studierenden immer eine Bereicherung darstellt.

Im Juli 2024 erschien im Springer Verlag das Buch „Prävention und Therapie viraler Epidemien – Immunsystem stärken mit der evidenzbasierten Integrativen Medizin“, Herausgeber Peter Panhofer, wo Sie Co-Autorin im Kapitel „Behandlungsoptionen der Homöopathischen Medizin bei epi- und pandemischen viralen Erkrankungen“ sind.

Bitte ein paar Worte dazu.

Es war mir eine große Ehre als einzige Veterinärmedizinerin an diesem Buch zur Humanmedizin mitwirken zu dürfen. Am Kapitel zu Homöopathie waren Vertreter aller drei österreichischen Homöopathiegesellschaften beteiligt: Prof. Dr. Michael Frass, Dr. Erfried Pichler, Dr. Christoph Abermann, Dr. Bernhard Zauner und ich. Die Zusammenarbeit unter der Leitung meines Mentors, Prof. Dr. Michael Frass, funktionierte großartig – etwas, das ich mir auch für die Zukunft der Homöopathie in Österreich von Herzen wünsche und als unbedingt notwendig sehe.

Derzeit ist One Health in aller Munde. Gemeint ist, dass die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt untrennbar miteinander verbunden und voneinander abhängig ist.

Sie sind auch tätig im Projekt „Global Initiative for Traditional Solutions to Antimicrobial Resistance“ (GIFTS-AMR), was Ihnen sehr am Herzen liegt. Bitte um Details.

Die sogenannte „Global Traditional, Complementary, and Integrative Healthcare (TCIH) Research Agenda on Antimicrobial Resistance“ wurde im Januar 2025 im Fachjournal „Antibiotics (Basel)“ veröffentlicht. Sie bietet komplementärmedizinische Strategien zur Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen und knüpft dabei an bereits bestehende Forschungsagenden der WHO und anderer UN-Organisationen an. Die neue Forschungsaagenda ist Teil des Projekts „Global Initiative for Traditional Solutions to Antimicrobial Resistance“ (GIFTS-AMR), das 17 Forschungseinrichtungen aus ebenso vielen Ländern vereint. Federführend bei der Agenda waren Prof. Dr. Erik Baars, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Niederlande, Prof. Dr. Esther van der Werf, Universität Bristol, Vereinigtes Königreich, Prof. Dr. Henrik Szoke, Universität Pécs, Ungarn und ich,

Universität Witten/Herdecke, Deutschland. Gemeinsam entwickelten wir eine globale TCIH-Forschungsagenda, die gezielt traditionelle, komplementär- und integrativ-medizinische Heilmethoden (z. B. Phytotherapie, Traditionelle Chinesische Medizin oder Homöopathie) wissenschaftlich evaluiert und in die internationale AMR-Forschung einbindet. Angesichts der wachsenden Belastung durch Antibiotikaresistenzen weltweit kann die Komplementärmedizin einen wertvollen Beitrag leisten: zur Senkung des Antibiotikaeinsatzes, zur Prävention und Behandlung von Infektionen sowie zur Stärkung der Resilienz von Menschen und Tieren. Alle weiteren Details erhalten Sie unter: <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/39858387/>

Seit 2018 sind Sie Präsidentin der ÖGVH. Es war und ist eine Zeit der großen Herausforderungen, der Gesetzesnovellen, der Gespräche mit dem Gesundheitsministerium. Was konnten Sie alles bewirken?

Die letzten sieben Jahre waren eine bewegte Zeit, die wir nur gemeinsam meistern konnten. Der Angriff der Skeptiker 2018, der in der Absetzung des Wahlfachs Homöopathie von Prof. Dr. Michael Frass am AKH Wien gipfelte, begann die drei österreichischen Homöopathiegesellschaften zusammenzuschweißen und resultierte in der Zusammenarbeit mit unseren strategischen Beratern Olga Brisker und Ronald Schranz. In den folgenden Jahren sahen wir uns immer wieder mit Angriffen, v.a. im DACH-Raum konfrontiert, sodass auch die Kooperation mit der Deutschen und der Schweizer Homöopathiegesellschaft intensiviert wurde, um sich gegenseitig bestmöglich zu unterstützen. Im Bereich der Veterinärmedizin war die EU-Verordnung zu Tierarzneimitteln 2019/06 national umzusetzen, sodass ein neues österreichisches Tierarzneimittelgesetz entwickelt werden musste. Hierbei galt es sicherzustellen, dass Homöopathie bei Tieren auch weiterhin primär anwendbar, und damit aus der Kaskadenregelung ausgenommen bleibt und auch weiter-

hin keine Wartezeit anzuwenden ist. Dies konnte gemeinsam mit der Forderung im Nationalen Aktionsplan zur Antibiotikaresistenz, Komplementärmedizin, im Speziellen der Homöopathie und Phytotherapie, in universitäre Lehre und Forschung zu integrieren mittels intensiver Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz erreicht werden. Alle Details finden Sie unter: [https://www.sozialministerium.gv.at/Themen/Gesundheit/Antimikrobielle-Resistenzen/Ma%C3%9Fnahmen-im-Bereich-antimikrobieller-Resistenzen-\(AMR\)-/Aktionspl%C3%A4ne-und-Bericht-.html#nap-amr-der-nationale-aktionsplan-zur-antibiotikaresistenz-0-1](https://www.sozialministerium.gv.at/Themen/Gesundheit/Antimikrobielle-Resistenzen/Ma%C3%9Fnahmen-im-Bereich-antimikrobieller-Resistenzen-(AMR)-/Aktionspl%C3%A4ne-und-Bericht-.html#nap-amr-der-nationale-aktionsplan-zur-antibiotikaresistenz-0-1)

Diese „Zeit der Prüfung unserer Resilienz“ konnten wir nur durch den intensiven Austausch, den Zusammenhalt und die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Homöopathiegesellschaften in Österreich und auch im gesamten DACH Raum meistern.

Was möchten Sie jungen Kolleginnen und Kollegen mitgeben? Haben Sie den einen oder anderen praktischen Tipp?

Homöopathie ist eine Bereicherung, nicht nur der Behandlungsmöglichkeiten für unsere Patienten, sondern auch für unseren tierärztlichen Alltag und unser Leben. Homöopathie gibt mir die Motivation und Zuversicht im Sinne unserer aller Gesundheit (Mensch, Tier und Umwelt) mehr bewegen zu können als mit konventioneller Medizin allein – best practices von konventioneller und komplementärer Medizin, kurz Integrativmedizin!

Nun bleibt mir nur mehr, mich herzlich für das Gespräch zu bedanken sowie viel Schaffensfreude und Kraft für Sie, Ihre Forschung, Ihre Praxis und die Homöopathie zu wünschen.